Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 Pf. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 Pf.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nro. 163. | Sonnabend, den 15. Juli. | 1876.

Apost. Theil. Sonnen-Aufg. 3 U. 53 M. Unterg. 8 U 17 M. — Mond-Aufg. 11 U. 7 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

15. Juli.

1338. Gründung des ersten Kurvereins zu Rense am Rhein (Unio Electorum Rhenensis). Die Kurfürsten beschwören die aufgenommene Urkunde, nämlich die Rechte des Reiches und insonderheit ihre Gerechtsame bei der Wahl des Kaisers gegen jede Beeinträchtigung aufrecht zu erhalten. (Mainz, Trier, Cöln, Pfalz, Sachsen, Brandenburg).

1520. Verdammungsbulle der lutherischen Schriften durch den Papst.

1714. * Marc René, Marquis v, Montalembert, einer derjenigen Männer, die für die permanente Festungsbaukunst epochemachend gewesen sind, zu Angoulême, † 26. März 1799 zu Paris.

1870. Minister Olivier theilt im gesetzgebenden Körper in Paris mit, dass Frankreich sich zum Kriege entschlossen habe.

1870. Mobilmachungsordre der Armee.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Versailles, 14. Juli. In der Deputirten-Kammer erklärte der Minister Herzog Decazes, er könne die Documente über die orientalische Frage nicht mittheilen, eine Diskussion darüber sei inopportun; die Kammer erwarte, daß die Regierung sich an den türkischen Zuständen nicht thätig betheilige, die Regierung sei derselben Ansicht, könne indessen der Frage nicht gänzlich fern bleiben. Sie strebe aber an mit den übrigen Mächten ein Einvernehmen herzustellen, welches jetzt auf der Basis absoluter Nichtintervention und vertraulichen Einverständnisses über alle Eventualitäten erreicht sei. Diese Politik ermögliche es den Kampf zu localisiren, und lasse bald das Ende des Kampfes erwarten, zum größeren Wohle derer selbst, welche den Kampf unklug übernommen hätten.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Fürsten Bismark zu Würzburg war durch die Kaiserbegegnung in Reichstadt veranlaßt. Die Lage der Dinge ließ eine neuerliche Zusammenkunft der drei Kaiser nnd der drei Kanzler als wünschenswerth erschienen. Da nun die Verhältnisse eine direkte Betheiligung des deutschen Kaisers und des Füsten Bismark unthunlich machten, wurde der gedachte Ausweg gewählt, welcher eine schnellere Verständigung ermöglichte. Die in Reichstadt getroffenen Vereinbaruugen wurden ohne Vorzug nach Würzberg mitgetheilt, und es ist denn auch der rückhaltslose Beitritt des deutschen Reichs zu den erwähnten Beschlüssen bereits erklärt worden.

— Die Kommission zur Vorbereitung einer Reichs-Medizinalstatistik hat bekanntlich schon einen Gesetzentwurf betr. ein Leichenschaugesetz ausgearbeitet. Dasselbe ist vom Bundesrathe gutgeheißen worden und soll noch einer Durchberathung des Reichsgesundheitsamtes unterworfen werden, um ihn sodann in einer der nächsten Sessionen dem Reichstage vorzulegen. Derselbe hat den Zweck, die noch immer vorhandene Möglichkeit des Lebendigbegrabenwerdens zu beseitigen, die Entdeckung von Verbrechen gegen das Leben möglichst zu sichern, die Behörden in den Stand zu setzen, beim Auftreten ansteckender Krankheiten rechtzeitig durch geeignete Maßregeln die Weiterverbreitung zu verhüten und die Grundlage zu bilden für eine praktisch und wissenschaftlich verwerthbare Mortalitätsstatistik, ohne welche die Medizinalpolizei an die Lösung der wichtigsten hygienischen Fragen nicht herantreten kann.

— Die hier und an anderen Orten wie Pilze hervorschießenden sogenannten „Prämien- und Rentenbanken,“ welche auf Kosten der Spieler, hier Sammler oder Sparer genannt, mit mindestens 100 Prozent Gewinn arbeiten, sollen einer speziellen staatlichen Prüfung und Ueberwachung unterzogen werden. Unverkennbar ist wenigstens die Thatsache, daß sie ein verkapptes Lotteriespiel involviren, wobei ausländische Anleiheloose, wie Finnländer, Bukarester, Mailänder, Venetianer u. s. w. die Hauptrolle spielen.

— Im Anschlusse an die Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetze über die eingeschriebenen Hülfskassen sind die betreffenden Behörden veranlaßt worden, alljährlich bis zu einer gegebenen Zeit eine Anzeige über die Zahl derjenigen gewerblichen Hülfskassen zu geben, welche in dem ganzen Jahre die Zulassung als eingeschriebene Hülfskassen erlangt haben und diejenigen, für welche dies bis dahin noch nicht geschehen ist. Bei dieser Gelegenheit wird es als erwünscht bezeichnet, daß die gewerblichen Arbeiter überall Hülfskassen für Krankenunterstützung vorfinden und benutzen, als ebenso erwünscht jedoch, daß solche Hülfskassen womöglich aus der eigenen freien Entschließung der Arbeiter hervorgehen.

— Der Kaiser gedenkt in Baden bis Donnerstag zu verweilen. Von dort begiebt er sich, gemäß den früheren Bestimmungen, am Donnerstag über Offenburg, Singen und Konstanz nach der Insel Mainau. Der Aufenhalt daselbst im Kreise der großh. badischen Familie soll bis Mittwoch (19.) dauern, worauf sodann die Weiterreise über Lindau und Rosenheim nach Salzburg und am Donnerstag (20.) Vormittags, nach Ischl zum Besuche des Kaisers von Oesterreich erfolgt. Von dort soll am Freitag (21.), Nachmittag, die Rückreise nach Salzburg und am Sonnabend (22.) die Reise über Land nach Gastein zu dreiwöchentlichem Badeaufenthalt angetreten werden. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin soll gegen Mitte August erfolgen. In der zweiten Hälfte des August gedenkt der Kaiser sodann den Uebungen des Garde-Korps, in der ersten Hälfte des September den Manövern des kgl. sächsischen Armee-Korps bei Leipzig und den großen Manövern des sächsischen und des preußischen IV. Armee-Korps bei Merseburg, nachher den großen Feldmanövern des Garde-Korps und des III. Armee-Korps beizuwohnen und sodann sich nach Süddeutschland zu begeben.

— Der Kaiser hat in Baden-Baden den türkischen Botschafter Edhem Pascha empfangen.

— Der Kronprinz trifft Sonntag früh aus Scheveningen hier ein, um am Abend das kronprinzlich italienische Paar in Potsdam zu begrüßen. Wie man hört, beabsichtigen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien bis zum Mittwoch 19. d., Abends in Potsdam zu bleiben und demnächst ihre Reise nach Petersburg fortzusetzen.

Kissingen, 12. Juli. Lord Russel ist hier angekommen.

Ausland

Oesterreich-Ungarn. Der türkische Botschafter am österreichischen Hofe soll eine längere Audienz beim Grafen Andrassy wegen der Sperrung des Hafens von Klek, welche gestern der betreffenden Behörde angezeigt wurde gehabt habe. Es bestätigt sich, daß Oesterreich den Hafen von Klek für den Transport von türkischen Truppen und Kriegsmaterial schließt, weil Montenegro als kriegführende Macht anerkannt werden muß. Amtliche Nachrichten aus London theilen mit, die englische Regierung drücke ihre vollständige Zufriedenheit über das Ergebniß der Kaiser-Zusammenkunft in Reichstadt aus.

— Die unverhüllte Besorgniß, welche sich in Ungarn vor einem Uebergreifen der slavisch-türkischen Wirren auf die slavischen Gebietstheile der ungarischen Kronlande zu erkennen giebt, besitzt allerdings nicht nur eine politische, sondern auch eine vorerst freilich noch sehr weitaussichtige und zweifelhafte militärische Berechtigung. Dabei verdienen zugleich aber die österreichisch-ungarischen Wehrzustände mit in die Erinnerung gerufen zu werden, welche sich von denen aller anderen Staaten so abweichend verhalten, daß sie bei der Beurtheilung der dortigen Vorgänge stets mit in Betracht gezogen werden müssen. Der Sachverhalt ist, daß 1867 bei der Reorganisation des österreichischen Wehrwesens die Zweitheilung auch auf dieses Gebiet übertragen worden ist, und daß seitdem in Oesterreich neben der dem österreichischen Gesammtstaat gemeinsamen aktiven österreichischen Armee in Ungarn noch eine zweite durchaus selbstständige Armee besteht, welche sich nicht dem österreichischen Kriege-, sondern nur dem ungarischen Landesvertheidigungs-Ministerium untergeordnet befindet. Es ist dies die ungarische Landwehr: oder Honved-Armee, welche, nachdem bei ihrer im vorigen Jahr stattgehabten Reorganisation die 20 ihr zugetheilten Mitrailleusen-Batterien in Wegfall getreten sind, zur Zeit in 7 Infanterle-Divisionen a 2 Brigaden zu je 6—7 Bataillonen 92 Bataillone, die für den Kriegsfall verdoppelt werden können, und 10 Husaren-Regimenter zu je 4 Eskadrons nmfaßt. Da bei der Errichtung dieser Armee die Vertheilung der Truppen derselben auf die gesammten ungarischen Kronlande erfolgt ist, bedingt sich aber entsprechend dem

---

Eine Gräfin.

Criminalgeschichte aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

XIX.
Der Schlüssel.

Ich ging wieder hinaus und wartete und lauschte. Bald aber hörte ich dürre Zweige krachen, eine verhüllte Gestalt nahte sich.

Schnell schritt ich ihr entgegen. Es war die Gräfin. Sie sprach nicht, aber sie reichte mir die Hand und führte mich an den Platz, wo unsere erste Unterredung stattgefunden hatte. Meine leidenschaftlich glühende Begrüßung wies sie freundlich, aber fest zurück. Sie schlug ihre Capuze zurück, strich sich das herrliche Haar aus der Stirn, sah mich mit den leuchtenden Augen traurig an und seufzte tief. Irgend ein Kummer schien sie zu beunruhigen.

Richard, ich muß aufrichtig sein. Die Krisis meines Lebens ist da. Ich weiß, Du wirst mir zur Seite stehen. Ich glaube daß Du mich bemitleidest, vielleicht sogar liebst.

Ich wurde nun so beredt, wie junge Herren in meiner Lage gewöhnlich sind.

Sie indessen winkte mir mit derselben ruhigen Festigkeit Schweigen zu.

Höre mir zu, theurer Freund, und sage mir dann, ob Du mir zu helfen vermagst. Ich vertraue Dir blindlings, und mein Herz flüstert mir zu, daß ich mich nicht in Dir täusche. Es ist Wahnsinn, Dich hier zu treffen. Verachte mich nicht! Wenn Du Alles weist, wirst Du mich milder beurtheilen. Ohne Deine Hülfe kann ich meinen Vorsatz nicht ausführen. Und wenn er nicht ausgeführt wird, muß ich sterben. Ich bin an einen Mann gekettet, den ich verachte, den ich verabscheue. Flucht ist mein einziges Rettungsmittel. Ich besitze Juwelen, hauptsächlich Brillanten, für die man mir dreißigtausend Pfund von Eurem englischen Gelde geboten hat. Sie gehören mir laut Heirathskontrakt, ich werde Sie mitnehmen. Du bist ohne Zweifel ein Kenner von Juwelen. Ich habe sie mitgebracht, um sie Dir zu zeigen. Siehe her!

Herrlich! rief ich aus, als sie mit ihren zarten Fingern ein Brillant-Halsband hochhielt, das im Mondlichte glänzte und funkelte. Für diesen feierlichen Augenblick schien sie mir die Schaustellung fast zu sehr zu verlängern. O, Eitelkeit des Weibes!

Ja, sagte sie, ich werde mich jetzt von ihnen trennen. Ich muß sie zu Geld machen und die unnatürlichen Bande zerreißen, die mich im Namen eines Sakraments an einen Tyrannen fesselten. Du bist jung, hübsch, tapfer, freigebig, doch gewiß nicht reich. Richard, Du sagst, daß Du mich liebst; wohlan! Du sollst Alles mit mir theilen. Wir wollen zusammen nach der Schweiz fliehen, uns dort vor den Verfolgern verbergen; durch meine Verbindungen, durch hochgestellte Freunde werde ich eine Scheidung durchsetzen und dann glücklich sein und meinen Helden belohnen.

Der Leser kann sich denken, in welchen glühenden, beredten Ausdrücken ich ihr meine Dankbarkeit zu erkennen gab, wie ich ihr mein ganzes Leben, mich selbst zu Füßen legte.

Morgen Nacht, sagte sie, wird mein Mann die Leiche seines Vetters, des Herrn von St. Armand, nach dem Père la Chaise geleiten. Der Sarg soll um halb 10 Uhr wegtransportirt werden. Du mußt um 9 Uhr hier auf demselben Platze sein.

Ich versprach, ihrer Weisung buchstäblich zu gehorchen.

Ich kann Dich nicht hier treffen. Aber siehst Du dort am Fenster des Thurmes, an der Ecke des Schlosses, ein rothes Licht?

Ich bejahte.

Damit Du es morgen Abend wieder erkennest, stellte ich es heute dorthin. Sowie das rosenfarbene Licht am Fenster erscheint, weißt Du, daß der Leichenzug das Schloß verlassen hat, und Du sicher zu mir gelangen kannst. Komm dann an das Fenster, ich werde Dich selbst einlassen. Fünf Minuten später soll ein vierspänniger Reisewagen bereit stehen. Ich werde Dir die Brillanten übergeben und dann fliehen wir. Wir haben einen Vorsprung von wenigstens fünf Stunden und bei unserer Energie, unserer Vorsicht und unseren Hülfsmitteln fürchte ich nichts. Bist Du bereit, das Alles um meinetwillen zu unternehmen?

Ich gelobte, ihr Sclave zu sein.

Die einzige Schwierigkeit ist: Wie sollen wir meine Brillanten so schnell zu Geld machen? Ich wage nicht, sie fortzugeben, so lange mein Mann noch im Hause ist.

Die lang ersehnte Gelegenheit kam. Ich sagte ihr, daß ich bei meinem Banquier nicht weniger als 30,000 Pfund baar liegen habe, daß ich also mit Geld versehen sei und sie nicht ihre Brillanten für einen zu niedrigen Preis zu verschleudern brauche.

Gott im Himmel! rief sie enttäuscht. Du bist also reich? Mir wird also die Freude geraubt, meinen großmüthigen Freund glücklich zu machen? Nun, wenn es nicht anders sein kann, so muß ich mich darein fügen. Tragen wir Jeder von uns etwas zu unserem gemeinsamen Vermögen bei. Du Dein Geld, ich meine Brillanten. Denn das Gefühl, mit Dir gemeinschaftlich für unsere Flucht zu sorgen, hat etwas Beglückendes!

Nun folgte ein romantisches Zwiegespräch, voller Poesie und Leidenschaft, das meine Feder nicht wiederzugeben vermag.

Hierauf versah sie mich mit ganz genauen Anweisungen.

Ich muß Dir einen Schlüssel anvertrauen, dessen Bedeutung ich Dir erklären will.

Es war ein Doppelschlüssel — an jedem Ende des langen, dünnen Schaftes befand sich ein Schlüssel, der eine so groß wie zu einem Stubenschlosse, der andere beinahe so klein, wie zu einem Toilettennecessaire.

Du kannst morgen Abend nicht vorsichtig genug sein. Eine Unterbrechung wäre der Tod aller meiner Hoffnungen. Ich erfuhr, daß Du in dem gespenstigen Gemach des „Dragon Volant wohnst. Das Zimmer ist wie für unser Vorhaben geschaffen. Ich will Dir sagen warum. Du hast vielleicht von der Geschichte des Mannes gehört, der sich eine Nacht in dem Gemach einschloß und am anderen Morgen verschwunden war. Er wollte nämlich so hat man mir erzählt, seinen Gläubigern weglaufen und der damalige Wirth des Gasthauses muß ihm wohl dazu geholfen haben. Mein Mann untersuchte die Sache und entdeckte, wodurch ihm seine Flucht gelang. Dieser Schlüssel hatte ihm dazu geholfen. Hier ist ein Plan und die Anweisung, wie man den Schlüssel zu gebrauchen hat. Ich nahm Beides aus dem Pult meines Mannes. Deiner Klugheit überlasse ich es, die Bewohner des „Dragon Volant“ zu mystificiren. Versuche erst den Schlüssel, ob er die Thür geräuschlos öffnet. Ich werde meine Juwelen bereit halten, bringe Du Dein Geld mit, da vielleicht Monate vergehen, ehe wir wieder nach Paris zurückkehren oder unseren Aufenthaltsort in Parris verrathen können. Bitte, besorge uns Pässe, auf welchen Namen ist mir gleichgültig. Und nun, theurer Richard, sie schlang den einen Arm zärtlich um meinen Hals und sah mich mit unsagbarer Leidenschaft an, während ihre andere Hand die meine ergriff, nun liegt mein Lebensglück in Deine Hand, ich baue felsenfest auf Deine Treue.

Als sie so sprach, wurde sie plötzlich todtenblaß und stieß die Worte hervor:

Gott im Himmel, wer ist da?

Fast in derselben Sekunde verschwand sie hinter der marmornen Mauer an der sie gestanden hatte. Ein kleines, geheimes Gemach, kaum so groß wie der Altar, befand sich hinter der-

Bevölkerungsverhältniß Gesammtungarns, nach welchem sich neben 1,800,000 Deutschen, nur 5,331,000 Ungarn, 9,273,000 Slaven und Romanen gegenübergestellt finden, daß auch der überwiegende Theil der Honvedtruppen auf die slavisch-ungarischen Gebietstheile entfallen muß. In der That ist dies denn auch mit 47 Honved-Bataillonen der Fall, während noch 11 Bataillone den in ihrer Bevölkerung gemischten ungarischen Gebietstheilen angehören, wogegen von den 10 Kavallerie-Regimentern 7 als national ungarische bezeichnet werden. Außer diesen slavischen Honved-Truppen bestanden jedoch Mitte des Jahres 1874 in den ausschließlich slavischen Distrikten der ungarisch-türkischen Grenzlande auch noch 9 Grenz-Regimenter mit auf dem Friedensfuß 27, und auf dem Kriegsfuß 32½ Bataillonen, und wenn, was bestimmt war, deren Auflösung auch im vorigen Jahr erfolgt sein sollte, so würde gegebenen Falls deren Wiederaufrichtung doch unmöglich großen Schwierigkeiten unterliegen können. Der slavischen Bevölkerung Ungarns gehören somit, und darin beruht die vorangedeutete Gefahr, bedeutend mehr organisirte Truppenkörper an, als den eigentlichen Ungarn. Zum Glück für die letzteren schließt jedoch jede Gefahr für den Zusammenhalt der ungarischen Kronlande zugleich eine solche für Gesammtösterreich mit ein, und sind deshalb von der österreichischen Regierung bereits auch so gewaltige Kräfte seiner aktiven Armee nach den slavischen Gebieten Ungarns in Bewegung gesetzt worden, um eine ohnehin ja in so hohem Maße unwahrscheinliches Uebergreifen des slavisch.-türk. Ausbruchs auch auf die slavisch-ungarischen Landestheile geradezu unmöglich erscheinen zu lassen. Die Besorgniß der Ungarn kann demzufolge auch als weit übertrieben, wo nicht als durchaus grundlos angesehen werden. Interessant erweist sich aber, wie vollkommen die als höchster Triumph der ungarischen Freiheit u. Selbstständigkeit errichtete Honved-Armee sich plötzlich in das direkte Gegentheil, in eine Bedrohung des ungarischen Uebergewichts umgewandelt hat; es bleibt für die künftige Machtstellung Oesterreichs aus der gegenwärtigen diffizilen Lage die günstige Folge zu hoffen, daß unmittelbar nach Abschluß derselben, wo nicht noch früher, die gegenwärtige Zweitheilung in seinem Wehrwesen wieder verschwinden dürfte. —

Frankreich. Paris, 11. Juli. Die Debatte über das Mairegesetz hat heute ganz in der angekündigten Weise stattgefunden; sie ist noch nicht beendet worden, aber es ist bereits unzweifelhaft, daß das Kabinet unversehrt aus dieser gefürchteten Debatte hervorgehen wird. Herr Lepomeller eröffnete den Reigen und motivirte den Antrag, daß der Bericht an die Kommission zurückgewiesen und dieselbe aufgefordert werde, ein vollständiges Gemeindegesetz in möglichst kurzer Zeit vorzulegen. Der Berichterstatter Jules Ferrey bekämpfte diesen Antrag, indem er die bereits in seinem Berichte ausgeführten Argumente wiederholte. Herr Ferrey betonte besonders, daß es gefährlich sei, das Gesetz von 1874 aufrecht zu erhalten; Gambetta antwortete dem Berichterstatter um den Vertagungs-Antrag des Herrn Lepomeller zu unterstützen, aber seine Rede ließ deutlich bemerken, daß er an Erfolg desselben nicht glaube. Der Minister des Innern, Herr von Marcére nahm darauf das Wort, begann damit Herrn Gambetta einen „gewaltigen Redner" zu nennen und erklärte dann, das Kabinet könne sich nicht mehr mit freundlichen Phrasen begnügen, es müsse sich ein Votum über sein Programm verlangen. Herr Gambetta erklärte daß er sich Angesichts dieser Erklärung des Ministers nicht frei fühle." Der Vertrags-Antrag wurde mit 388 gegen 81 Stimmen verworfen. Nach einer kurzen Debatte, an welcher ein Mitglied von der Rechten, ein Radikaler und ein Bonapartist theilnahmen, wurde dann der Art. 1 des Kommissions-Vorschlages, wodurch das Gesetz von 1874 aufgehoben wird, mit 448 gegen 25 Stimmen angenommen. Der Art. 2, wonach die Maires und Adjunkten durch den Gemeinderath erwählt werden, ausgenommen in den Hauptorten der Departements, der Arrondissements und der Kantone, gelangte heute noch nicht zur Abstimmung, da zuvörderst verschiedene Amendements abgefertigt werden mußten. Die Bonapartisten hatten vorgeschlagen, daß sämmtliche Maires nicht durch den Gemeinderath, sondern „durch das allgemeine Stimmrecht" gewählt werden sollen. Die Annahme des ganzen Kommissionsantrages in der morgigen Sitzung ist unzweifelhaft. Das Kabinet wird demnach siegen, aber es dürfte sich nicht viele solcher Siege wünschen. Die heutige Sitzung hat lediglich die Wahrheit der Mittheilung bestätigt, wonach der Marschall Mac Mahon am Sonnabend vor acht Tagen im Ministerrathe dem Minister des Innern gesagt haben sollte: „Ich muß darauf halten, daß Sie sich gelegentlich des Mairegesetzes der Majorität der Kammer versichern; erhalten Sie dieselbe nicht und werden Sie dadurch zum Rücktritte gezwungen, so bin ich entschlossen, ihren Nachfolger nicht wieder aus der Linken zu nehmen."

— Dem „W. T. B." wird vom 12. d. Mts. aus Paris gemeldet: „Das Zuchtpolizeigericht hat den wegen Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit vor Gericht gezogenen Deputirten Rouvier (radikal) freigesprochen, da die Verhandlungen nicht hinlänglich festgestellt haben, daß Rouvier der Urheber der inkriminirten Thatsachen gewesen ist."

— In Frankreich, wo man in den letzten Kriegsjahren den Werth der Brieftauben hoch auzuschlagen gelernt hat, wird seit jener Zeit der „Brieftaubenzucht" bekanntermaßen eine große Aufmerksamkeit gewidmet. Die transatlantische Kompagnie stellt gegenwärtig mit einem Stamme von 40 Paaren der schönsten Brieftauben von Anvers interessante Versuche an, welche die Brauchbarkeit der Brieftauben für den transatlantischen Dienst erproben sollen. Neben der Hauptstation St. Nazaire werden Stationen in New-York, Fort de France und St. Thomas errichtet. Die Stammpaare verbleiben an den Orten, für welche sie bestimmt sind, und erst die von demselben erzielten Jungen sollen zur Herstellung der Kommunikationen verwendet werden. Das Packetboot „la France'" welches am 11. d. Mts. von Havre nach New-York abging, hat eine große Zahl von Brieftauben mitgenommen, mit welchen die gedachten Versuche, die interessant zu werden versprechen, unverzüglich angestellt werden sollen.

Niederlande. Haag, 12. Juli. Der König hat die seitens des Ministeriums in Folge der Ablehnung des Milizgesetzes erbetene Entlassung nicht angenommen.

Türkei. Die Proklamation des Sultans Murad an die Bosnier lautet wörtlich: An meine treuen Bosnier. Gruß zuvor. Indem ich mich auf die göttliche Hülfe und auf Eure sprüchwörtliche Tapferkeit berufe, lade ich Euch Alle im Alter von 17 bis zu 70 Jahren ein, die Waffen zu ergreifen, um mit meinen Soldaten gegen den Aufstand Serbien's und Montenegro's zu kämpfen. Leistet also dem Staate und dem Vaterlande einen hervorragenden Dienst und zeigt dem Feinde noch einmal, was Ihr vermöget. Fern von Euch werde ich für den Sieg Eurer Waffen beten. Gott möge Euch in seine heilige Obhut nehmen. Murad.

— Aus Armenien wird von einem Vorfalle berichtet, welcher von Neuem Zeugniß dafür ablegt, daß die Herrschaft der Türken in vorwiegend christlichen Provinzen eine gradezu unhaltbare geworden ist. In der armenischen Ortschaft Keraß machte der Katholikos (Erzbischof) von Aktamar in Gegenwart des Gouverneurs und anderer Würdenträger des Vilayets dem anwesenden Zaptie Vorwürfe über die Härte, mit welcher er die Steuern bei den Christen eingetrieben habe. Darauf zog der Gensdarm ohne Weiteres sein Pistol und schoß auf den Erzbischof, welcher tödtlich verwundet zusammenbrach.

Konstantinopel, 13. Juli. Wie die „Agence Havas Reuter" meldet, haben sich zahlreiche Freiwillige, darunter auch einige Christen, für die Armee anwerben lassen. Die Regierung hat die Armee-Kommandanten angewiesen, die Freiwilligen den regulären Truppen gleichzustellen. Gleichzeitig ist, wie der „Agence Havas Reuter" weiter gemeldet wird, den Armee-Kommandanten der Befehl zugegangen, darüber zu wachen, daß bei einem eventuellen Einmarsche in Serbien die Pflichten der Menschlichkeit gegen die friedlichen Einwohner des Landes beobachtet würden. — Der Sultan und seine Mutter haben 20,000 Pf Sterl. für Kriegszwecke gezeichnet. — Wie aus Bagdad hierher gemeldet wird, ist die Pest dort fast ganz erloschen.

— Die „Korr. Or." verbreitet die Nachricht, die Pforte habe soeben die Absetzung Fürst Milan's dekretirt. Diese Entscheidung werde den Kabinetten Europa's mitgetheilt werden. Zugleich würde eine Proklamation die Serben zur Wahl eines neuen Fürsten auffordern. — Dieselbe Korrespondenz meldet, daß der Kriegsminister Abdul Kerim Pascha Konstantinopel am 7. Juli verlassen habe, um den Oberbefehl über die Armee von Nisch zu übernehmen.

— Französischen Blättern geht die Nachricht zu, daß in Constantinopel ein Abgesandter der Familie Karageorgewitsch angekommen sei, welcher sich mit dem Divan ins Einvernehmen setzen soll. Vornehmlich möchte die vertriebene Fürstenmalie erfahren, unter welchen Bedingungen Fürst Peter den serbischen Thron besteigen könne, falls Milan Obrenowitsch von der Pforte besiegt und desselben entsetzt werde.

— Ueber Wien wird aus Serajewo vom 11. d. Mts. gemeldet: Bei Wischegrad hat heute ein größerer Kampf zwischen den Serben und Türken stattgefunden. Der Ausgang desselben ist noch unbekannt. — Demselben Bureau geht aus Skutari die Nachricht zu, daß gestern auch zwischen den Montenegrinern und den Türken zwei größere Gefechte stattgefunden hätten und zwar bei Kernika (Kraina) und bei Podgorizza. — Novibazar wird von den Serben beschossen. — Aus Widdin wird vom 12. Juli, gemeldet: Osman Pascha benutzt die augenblicklich in den Operationen eingetretene Pause, um sein Korps durch die Heranziehung von Mannschaft und Kanonen zu verstärken. Ebenso sind die Serben mit der Organisirung von Streifkorps beschäftigt. Ein solches 3000 Mann starkes Freikorps ist bis zu der 2 Stunden von Widdin entfernten Ortschaft Gangowa vorgedrungen. — Nachrichten aus Belgrad melden: der Kriegsminister hat dem Oberst Leschjanin 7000 Mann Verstärkung geschickt. Leschjanin ist im Widdiner Paschalik bereits ziemlich weit vorgerückt und steht ein Zusammenstoß mit den feindlichen Streitkräften bevor. General Ranco Alimpits organisirt bei Belina eine 6000 Mann starke Abtheilung Freiwilliger aus Bosnien; ebenso ist General Tschernajeff bei Akpalanka mit der militärischen Organisirung zahlreicher Bulgarischer Freischaaren beschäftigt. — Die Drina-Armee hat 3000 Mann Verstärkung erhalten. — Dem „Temps" ist eine Depesche seines Korrespondenten aus Belgrad von Dienstag Abend zugegangen, wonach die über ihn und andere Journalisten verbreiteten Gerüchte rein erfunden sind. Sie seien wohl von den serbischen Behörden gezwungen worden, nach Belgrad zurückzukehren. Ein anderes Telegramm des „Temps" von diesem Belgrader Korrespondenten bestätigt die verschiedenen Erfolge der Türken und die überaus schwierige Lage Serbiens. — Die Wiener „Deutsche Zeitung" sagt, daß die serbische Regierung mit außerordentlicher Höflichkeit, aber ebenso großer Bestimmtheit die Kriegs-Korrespondenten in Belgrad zurückzuhalten weiß. Damit ist ihr ein Monopol der Nachrichten vom Kriegsschauplatz allerdings gesichert, wie dem europäischen Publiknm die Möglichkeit einer Kontrolle der serbischen Kriegsnachrichten genommen. Die serbische Regierung wird wohl selbst am besten beurtheilen, was für sie von Nutzen und Schaden ist; ob sie aber in der Art, wie sie die „sechste" Großmacht bis jetzt behandelt, richtig geht, scheint uns durchaus fraglich; dies um so mehr, je entschiedener Serbien auf die Sympathien Europas angewiesen ist.

— Nach der Thronentsetzung des Sultans Abdul Aziz wurden bekanntlich allerhand fabelhafte Erzählungen von den gefundenen Schätzen verbreitet, die sich dann bald als Märchen erwiesen; es ist aber noch nirgends der wirkliche Thatbestand veröffentlicht worden. Wie nun der pariser Korrespondent der „Nat. Ztg." aus einer untrüglichen Quelle erfährt, hat man bei dem Sultan an baarem Gelde 80,000 Pfund oder 2 Millionen Franken und an türkischen Obligationen 8 Millionen Pfund oder 200 Mill. Franken gefunden. Aber bei näherer Besichtigung der Obligationen hat sich herausgestellt, daß von denselben nur 3 Millionen echt d. h. giltig waren, während 5 Millionen aus nicht numerirten und gezeichneten d. h. durchaus werthlosen Obligationen bestanden. Die sofort eingeleitete Untersuchung zur Aufklärung dieser befremdlichen Thatsache hat ergeben, daß etwa 6 Monate früher der Sultan dem Finanzminister 5 Millionen Obligationen zur Verwerthung in einem Augenblicke großer Geldnoth geliehen hatte. Als dann einige Zeit später der Sultan seine Obligationen zurückverlangte, hat der Finanzminister sich beeilt, dem Befehle seines Herrn zu gehorchen, aber — anstatt giltiger Schuldtitel — die werthlosen Papiere in den kaiserlichen Tresor wieder niedergelegt.

— Bei Lesung der Kriegsdepeschen wird man häufig 20 Jahre zurückversetzt in den letzten russisch-türkischen Krieg. Die Orte Widdin, Kalafat, Rustschuck etc. stehen noch lebhaft in aller Zeitgenossen Gedächtniß. Die Erinnerung an jenen Krieg gewährt aber auch zugleich einen instruktiven Vergleich mit dem gegenwärtigen Kampfe. Vor 22 Jahren rückten die gutgeschulten, gutbewaffneten und starken Armeen Rußland's über den Pruth durch die Donaufürstenthümer bis an die türkische Grenze. Sie machten daselbst vor den zahlreichen türkischen Festungen Halt und konnten trotz mächtiger Anstrengungen keinen Schritt weiter machen, da alle festen Plätze mit den neuesten Geschützen armirt

---

selben, seine Fenster wurden von den Ephenranken fast ganz verborgen.

Ich blieb auf den Stufen und blickte um mich.

Ihr angstvoller Blick, ihr Erschrecken wurde mir jetzt erklärt.

In einiger Entfernung, es war kaum mehr als hundert Schritt weit, kamen der Oberst Gaillarde, und sein Gefährte schnell näher. Der Mond schien hell auf ihre Gestalten.

Ich wußte nicht, daß ich mich im Schatten der Mauer befand, und erwartete jeden Augenblick den wüthenden Soldaten mit gellendem Geschrei auf mich losspringen zu sehen.

Ich trat zurück, nahm meine Pistole aus der der Tasche und spannte den Hahn. Augenscheinlich bemerkte er meine Anwesenheit nicht.

Ich legte den Finger auf den Schnapper, entschlossen, ihn todt zu schießen, falls er wagen sollte, in das Gemach, in dem sich die Gräfin befand, einzudringen. Ich wäre dann ohne Zweifel ein Mörder gewesen, aber in dem Augenblick dachte ich nicht daran.

Wenn wir uns einmal auf Abwege begehen, sind uns größere Verbrechen näher als wir ahnen.

Da steht die Statue, sprach der Oberst mit seiner mißtönenden Stimme, dort steht die Figur.

Dieselbe, welche in dem Gedicht erwähnt wird? fragte sein Gefährte.

Dieselbe. Wir können sie das nächste Mal genauer besehen. Jetzt lassen Sie uns weiter gehen.

Zu meiner großen Freude drehte sich der tapfere Oberst um, er und sein Freund schritten im Schatten der Bäume über den Rasen nach der Parkmauer und verschwanden in der Richtung des „Dragon Volant".

Als ich die Gräfin aufsuchte, fand ich sie nicht nur scheinbar, sondern wirklich erschrocken, ihr Entsetzen war nicht erkünstelt. Sie wollte mir unter keinen Umständen gestatten, sie nach dem Schlosse zu begleiten. Ich beruhigte sie endlich mit der Versicherung, daß ich den tollen Oberst verhindern werde, wieder in den Park zu kommen und daß sie von ihm nichts zu fürchten habe.

Sie sagte mir zärtlich und wie es schien ungern Lebewohl, und ich blickte ihr, mit dem Schlüssel in der Hand. nach, während meine erhitzten Sinne mir die lockendsten Zukunftsbilder vor die Seele zauberten.

War es nicht Wahnsinn? Ich wollte mich in Gefahr stürzen, der Sitte und dem Herkommen trotzen und womöglich einen Mord auf mein Gewissen nehmen, und das Alles wegen einer Frau, von der ich nur wußte, daß sie schön — und unbeständig war!

XX.

Warnung.

Ich befand mich auf der Landstraße einige Hundert Schritte von „Dragon Volant." Ich war jetzt in ein wirkliches Abenteuer verwickelt und ein Vorspiel dazu erwartete mich vielleicht mit dem Helden von „hundert Schlachten." Wenn es nun aber nicht einen so glücklichen Ausgang nahm, wie das erste Mal!

Glücklicherweise hatte ich meine Pistolen bei mir.

Kein Gesetz der Erde konnte mir gebieten, mich ohne Widerstand niederhauen zu lassen.

Ich schritt langsam weiter. In meinem Hotel angelangt, erkundigte ich mich nach dem Oberst Gaillarde. Man hatte einen Herrn dieses Namens nicht gesehen. Ich blickte in den Eßsaal, derselbe war leer. Die Uhr schlug zwölf, und ich hörte, wie die Diener die Hausthür verschlossen. Ich nahm ein Licht. Die übrigen Räume waren schon dunkel, Alles schien sich zum Schlummer begeben zu haben. Die bleichen Strahlen des Mondes fielen durch das Flurfenster, als ich die Treppe hinauf ging, und ich stand einen Augenblick still, um die alterthümlichen Thürme des Schlosses und die hohen Bäume des Parks zu betrachten, der mir jetzt so interessant war. Doch mir fiel ein, das ein Späherauge meinen sehnsuchtsvollen Blick beobachten, oder der Graf in seiner Eifersucht das späte Licht für ein Signal halten könne.

Als ich in meinem Zimmer anlangte fand ich zu meinem Erstaunen eine außerordentlich alte Frau dort. Sie hatte das längste Gesicht, daß ich je gesehen und trug eine hohe, steife Mütze, deren weiße Krause einen eigenthümlichen Contrast zu ihrer braunen und gelben Haut und ihren runzligen häßligen Zügen bildete. Die gebeugte Gestalt richtete sich auf und sah mir mit unnatürlich schwarzen, glänzenden Augen in's Gesicht.

Ich habe etwas Holz in's Feuer gelegt, Monsieur, denn die Nacht ist kalt

Ich dankte ihr, doch sie ging nicht. Sie blieb, das Licht in ihren zitternden Fingern haltend, vor mir stehen.

Verzeihen Sie mir alten Frau die Frage: Aber was kann ein junger englischer Mylord, dem ganz Paris zu Füßen liegen würde, in dem „Dragon Volant" Anziehendes finden. ?

Wenn ich noch in dem Alter gewesen wäre, in dem man an Märchen glaubt, würde ich in der gebeugten Gestalt vor mir einen Hausgeist, eine jener bösen Feen gesehen und gemeint haben, auf ihr Geheiß seien die Bewohner dieses Zimmers von Zeit zu Zeit auf so geheimnißvoller Weise verschwunden. Ich war verlegen und besorgt und dachte nicht einmal daran, sie zu fragen, was die Sache sie eigentlich anginge.

Meine alten Augen sahen Sie heute Nacht im Park des Schlosses.

Mich, begann ich mit erheucheltem Staunen.

Verstellen Sie sich nicht, Monsieur. Ich weiß, warum Sie hier sind und ich rathe Ihnen, gehen Sie. Verlassen Sie morgen dies Haus und kehren Sie nie wieder zurück.

Sie erhob wie beschwörend die Hand, während sie mich entsetzt und geängstigt anblickte.

Nichts soll mich von hier — ich weiß nicht, was Sie meinen, antwortete ich, was geht es Sie an, ob ich hier bin oder nicht.

Sie gehen mich nichts an, Monsieur, aber die Ehre einer alten Familie liegt mir am Herzen, der ich in glücklicheren Tagen diente, als adelig sein noch geachtet sein bedeutete. Doch ich sehe meine Worte sind in den Wind gesprochen! Sie sind ungläubig, Monsieur. Ich werde mein Geheimniß bewahren, Sie das Ihre, weiter nichts. Man wird es Ihnen bald unmöglich machen, es Jemand anzuvertrauen.

Bevor ich mich auf eine Antwort besinnen konnte ging die alte Frau aus dem Zimmer und schloß die Thür. Ich blieb wohl noch fünf Minuten lang auf derselben Stelle stehen. Die Eifersucht des Grafen schien diesem alten Geschöpf solchen Schrecken einzujagen. So sehr ich auch die Gefahren verachtete, welche der wunderlichen Frau so großes Entsetzen erregten, der Gedanke, daß mein kostbares Geheimniß im Besitz eines Anderen und noch dazu eines Anhängers von St. Alyre sei, war mir durchaus nicht angenehm.

Mußte ich nicht die Gräfin, welche mir so unbedingtes oder — wie sie sagte — wahnsinniges Vertrauen schenkte, davon benachrichtigen, daß unser Geheimniß so gut wie verrathen sei? Doch wie sollte ich mich mit ihr verständigen, ohne sie einer großen Gefahr auszusetzen.

Sagte nicht die alte Frau: Bewahren Sie Ihr Geheimniß, ich werde das meine bewahren?

Tausend sich widersprechende Pläne durchkreuzten mein Gehirn. Mir war, als reise ich durch den, wegen seiner Spukgeschichten berühmten Spessart, wo bei jedem Schritt, den man vorwärts schreitet, ein neues Ungeheuer oder ein neuer Berggeist hinter Busch und Feld hervorlugt. Doch ich jagte alle quälende Zweifel hinweg, schloß die Thür, setzte mich an einen Tisch, zündete noch ein zweites Licht an und vertiefte mich in das Studium des Planes und der Anweisungen, die die Gräfin mir gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

waren und sich im besten Vertheidigungszustande befanden. Heute stehen die schwachen Schaaren der Fürsten von Serbien und Montenegro fest vor denselben Plätzen, auf deren Ausrüstung die Pforte seitdem alle ihre Mittel verwandt hat. Selbstverständlich können die heutigen Feinde der Pforte nicht daran denken, auch nur einen Angriff auf die für sie unerreichbaren Festungen zu machen. Es wäre Selbstmord; und in ganz natürlicher Folge setzen sie den schon seit einem Jahre herrschenden Aufstand nur in größerem Maßstabe durch Streifschaaren fort. Sie suchen die Pforte langsam zu entkräften. Dem gegenüber muß es auffällig erscheinen, daß die hohe Pforte keine größeren Anstrengungen macht oder gemacht hat, um dieser Kriegsführung vorzubeugen. Offenbar ist das ottomanische Reich schon viel schwächer als man bisher annahm; seine Kräfte sind den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr gewachsen. Außerdem ist den Türken auch noch österreichischerseits der Hafen von Klek, der einzige Wasserweg, der ihnen zur Herzegowina offen stand, geschlossen worden. Die Lage kann daher als eine für die Pforte günstige nicht bezeichnet werden.

Provinzielles.

††† Danzig, 12. Juli. (O. C.) Am Sonntag machte der hiesige „Bürgerverein" einen gemeinsamen Ausflug auf der Hinterpommerschen Eisenbahn nach der freundlichen Kreisstadt Neustadt, an welcher die Mehrzahl der Mitglieder, und zwar zum guten Theil in Begleitung ihrer Frauen und herangewachseneren Kinder, Antheil nehmen. Bei diesem Ausfluge wurde nicht nur die Stadt selbst, sondern auch der dabei gelegene gräflich Kaiserlingk'sche große Park und der „Calvarienberg" mit seinen seit vielen Decennien das Ziel zahlreicher Wahlfahrten bildenden Kapellen in Augenschein genommen. Auf letzterem Berge fand denn auch die Weihe der neuen Fahne, welche der Verein sich beigelegt hat, statt. Obschon vom Wetter nur mäßig begünstigt, gewährte dieser Ausflug dennoch den daran Antheil Nehmenden vieles Vergnügen. — Heute findet das Turnfest der hiesigen Elementar- und Mittelschulen statt. Dasselbe wird in hergebrachter Weise auf der großen Wiese des schönen Jäschkenthals begangen, und ist das Wetter dem Feste insofern günstig, als statt der erschlaffenden, nahezu tropischen, Hitze der letzten Tage und Wochen heut eine erfrischende, den kleinen Turnern gewiß recht willkommene Kühle herrscht. — Am 6. d. Mts. wurde nördlich vom Küstenorte Rixhöft, Kreises Neustadt, der auf der Fahrt von Pillau nach Moß in Norwegen begriffene, mit Roggen befrachtete, norwegische Dampfer „Eif" auf hoher See plötzlich leck und sank so schnell, daß die Besatzung sich nur mit Mühe, und mit kaum mehr als den nothdürftigsten Kleidungsstücken versehen, in das Schiffsboot zu retten vermochte. Bei der hoch gehenden See war ihre Lage in dem kleinen Fahrzeuge eine sehr gefährdete und ein Erreichen der Küste sehr fraglich. Zum Glück wurde jedoch das auf den Wellen treibende Boot von dem nach Memel segelnden Danziger Schiffe „Freiherr von Manteufel, Capitän Kleyn, bemerkt und die schon verzagenden Norweger von ihm an Bord genommen und nach Memel gebracht. — Anläßlich der wiederholt im preußischen Landtage von den Führen der polnischen Parthei ausgesprochenen und auch in der polnischen Presse wiederholt geltend gemachten Behauptung: „Die Provinz Westpreußen sei nach Geschichte und Nationalität ein slavisches Land", sei mir gestattet, darauf hinzuweisen, daß im Regierungs-Bezirke Danzig unter je tausend Einwohnern nur 273, und auch in dem von Marienwerder auch nur 379, also nur resp. 27 und 38 Prozent, polnisch redende sind. Von den neun Kreisen des erstgenannten Regierungs-Bezirkes sind vier — Marienburg, die Stadtkreise Elbing und Danzig und der Landkreis Elbing — so gut wie ganz ohne polnisch redende Bewohner; und selbst unter den dreizehn Kreisen des, doch erheblich mehr polnisirten und zum Theil an das Königreich Polen grenzenden, Regierungs-Bezirks Marienwerder finden wir zwei, bei denen dies der Fall ist: Rosenberg und Deutsch-Krone. Wie kann man also da Westpreußen wohl noch als ein „polnisches" Land bezeichnen?

Danzig, 13. Juli. Die diesjährige Sommer-Conferenz zwischen den Vertretern der Kgl. Direction der Ostbahn und den Delegirten des Handelsstandes sowie der landwirthschaftlichen Centralvereine innerhalb der Ostbahn findet, wie bereits erwähnt, in Danzig am 25. und 26. Juli und zwar im Franziskanerkloster in der Fleischergasse statt. Zur Besprechung werden sehr verschiedene Gegenstände von besonderer Wichtigkeit gelangen. Von den vielen zur Tagesordnung stehenden Fragen heben wir den Antrag auf bahnseitige Oeffnung der Eisenbahnwagen behufs Entnahme von Proben und die demnächstige amtliche Verschließung dieser Eisenbahnwagen, den Antrag auf Zulassung von Vermittelungsadressen behufs der Zollabfertigung auf den Grenzstationen, den Antrag auf Verlängerung der Abfuhrfristen für Wagenladungsgüter, insbesondere für Getreide, sowie den Antrag auf Verlängerung der Ein- und Ausladefristen von 6 auf 12 Stunden bei Gütern, welche keine Nässe vertragen können, als Kalk, Salz 2c, den Antrag auf Ermäßigung des Frachtsatzes für Mehl auf den Frachtsatz für Getreide im Localverkehr der Ostbahn und im deutsch-russischen Verbandverkehr und endlich den Antrag auf Berechnung der Frachtkosten nach russischer und deutscher Währung im deutsch-russischen Verbandverkehr hervor. Neben diesem reichhaltigen Programm kommt noch eine große Reihe weiterer Anträge zur Erörterung, so insbesondere die Aufhebung der Artellgebühren für Thee, welche zur Zeit bei der Zollabfertigung mit 10 Kopeken à Colli zu entrichten sind, die Herabsetzung dieser Gebühren für Petroleum von 2 Kopeken pro Pud auf 1 resp. ½ Kopek, sowie die Gleichstebung der Artellgebühren bei den verschiedenen Grenzübergängen; ferner die Abrundung der Gewichtsquantitäten bei der Frachtberechnung auf je 10 Kilogramm; ferner die Einführung eines directen Verbandverkehrs von Königsberg resp. Danzig einerseits mit Warschau andererseits via Thorn, ferner die Beförderung von Butter während der Sommerzeit znm einfachen Tarifsatze als Eilgut und endlich die Einführung directen Tarifs für lebende resp. frische Fische zwischen Tilsit und Memel einerseits und Alexandrowo andrerseits. Auch wird über die Beibehaltung der Tagescourierzüge während des Winters zwischen Berlin und Königsberg, so wie deren Dirigirung über Bromberg und über mancherlei andere Fragen unterhandelt werden, so daß die Tagesordnung mit Recht als eine sehr reichhaltige zu bezeichnen ist.

— Das neue Königl. Gymnasium wird mit dem Beginn des nächsten Quartals vorläufig mit der Vorklasse und den Gymnasialklassen Sexta bis einschließlich Secunda eröffnet werden. Aufnahmen in die Anstalt werden vom 1. October ab durch den Direktor Trosien erfolgen.

— Die „Trib." schreibt: Der Provinzial-Steuer-Director Herr Hellwig, bisher in Danzig, ist in gleicher Eigenschaft nach Berlin berufen.

Neidenburg, 7. Juli. Bekanntlich sind vor Kurzem auch die hiesigen Besitzungen des Dr. Strousberg, sein väterliches Erbtheil, subhastirt. Vielleicht ist es für Manchen interessant zu erfahren, wie weit es der Vater gebracht u. was er dem Sohn als Fundament für weiteres Wirken hinterließ, wenn dieser gewilligt gewesen wäre, sich auf die engen Grenzen einer kleinen Provinzialstadt zu beschränken. Zwei Wohnhäuser, zwei Speicher nebst Stallungen am Markt, Separat-Gärten, 121 Morgen Land an der Stadt, Wiesen und Torfstich sind die früher Strousberg'schen Liegenschaften in Neidenburg. Mit solchem Besitzthum vom Vatter ausgestattet, hätte der Sohn es leicht znm ersten Geschäftsmann der entlegenen Vorstadt bringen können. Aber der Sohn trug „höheres Verlangen."

Königsberg. Kürzlich hatte sich bei der Viehherde eines kaum eine Meile von hier entfernten Gutes ein starker Elennbulle eingefunden, der sogar die beiden Hirten, welche ihn mit mehreren Kühen nach den Gut treiben wollten, in die Flucht jagte. Den Hund, welcher ihn beunruhigte, verfolgte er und zertrat ihn mit den Füßen. Uebrigens soll es, wie die Hirten uns selbst mittheilen, nicht zur Seltenheit gehören, daß zu dieser Zeit Elennbullen aus der Cophorn'schen Heide den Viehherden ihren Besuch abstatten. — Donnerstag beginnen in Pillau die großartigen Seeschießübungen, zu denen mehrere Generäle aus Berlin und anderen Orten als Gäste erwartet werden. — Der Mangel an Wohnungen zur freien Aufnahme von fremden Sängern zum Sängerfest scheint bereits beseitigt zu sein; in diesen Tagen sollen viele Anmeldungen dem Comitee zugestellt sein.

Bromberg. Der vor dem hier tagenden Schwurgericht verhandelte Prozeß wegen des Kirchentumults in Piranie (Kr. Inowraclaw) welcher hauptsächlich gegen den Probst Brenk gerichtet war, weil dieser sich für die Unterwerfung der Geistlichen unter die Maigesetze ausgesprochen hatte, ist am 13. Juli spät Abends 11 Uhr beendet. Das Verdikt der Geschworenen lautete gegen die Angeklagten v. d. Marwitz und Duszynski auf schuldig wegen Störung des Gottesdienstes u. Landfriedensbruches als Rädelsführer, gegen v. Uminski, einen jungen Menschen von 22 Jahren auf nicht schuldig des Landfriedensbruches, dagegen schuldig zur Störuug des Gottesdienstes aufgefordert zu haben, auch 5 andere Angeklagten wurden unter Annahme mildernder Umstände für schuldig erklärt. Der Gerichtshof erkannte gegen v. d. Marwitz und Dußynski auf 2 Jahr Gefängniß, gegen von Uminski auf 3 Monat Gefängniß, gegen die von den 3 ersteren aufgehetzten Theilnehmer und Ausführer des Unfugs, Wawczyn, Kazmierski, Kaspar Podlaßewski und Matthias Lewandowski wegen Landfriedensbruch auf 6 Monate, gegen Johann Wasielewski auf 3 Monate und gegen Woycіech Hober wegen Störung des Gottesdienstes auf 3 Monate Gefängniß. Die eigentlichen Urheber des Unfugs, deren Hetzereien auch diese Leute in das Gefängniß getrieben haben, scheinen auch diesmal von der Strafe nicht erreicht zu sein, ob ihr Gewissen sich damit beruhigt, daß sie auch diese Menschen nur zu größerer Ehre der Kirche unglücklich gemacht haben, ist eine andere Sache.

Verschiedenes.

— Ein Juror. Ein höchst komischer Preisrichter ist in Philadelphia von einem Vertreter deutscher Weinaussteller entdeckt worden. Der betreffende Juror, ein ältlicher Amerikaner, Chef der Gruppe für Weine 2c, kommt in die Ackerbauhalle, um seine Prüfungstour zu machen. Der genannte Agent bietet ihm pflichtschuldigst sofort aus einer vor seinen Augen geöffneten Flasche eine Probe an. Der alte Herr aber lehnt freundlichst mit den Worten ab: „Ich danke, Verehrtester, ich bin ein Temperenzler und trinke grundsätzlich nie."

Locales.

— **Verschönerungs-Verein.** In einer Notiz über eine Berathung, welche der Vorstand des Verschönerungs-Vereins im Tivoli gehalten hatte, wurde schon von einer beabsichtigten gemeinschaftlichen Umgehung des westlichen Festungsglacis und des Ziegelei-Wäldchens durch die Mitglieder des Verschönerungsvereins gesprochen. Diese Inspektionswanderung ist auf Sonntag, den 16., Morgens, festgesetzt und haben diejenigen, welche daran theilnehmen wollen, sich um 7½ Uhr früh am Pilz zu versammeln, von wo aus der Gang zuerst durch das Glacis und dann durch das Ziegeleiwäldchen gemacht werden soll. Es wird diese gemeinschaftliche Durchschreitung zugleich dazu benutzt werden, um die etwa noch anzulegenden Wege, aufzustellende Banken, Pflanzungen von Bäumen und Sträuchern 2c. 2c. zu besprechen, event. die Ausführung zu beschließen. Namentlich im Ziegeleiwäldchen lassen sich durch Einrichtung gebahnter Fußwege, durch Anlage von Ruhepunkten an geeigneten Stellen u. dgl. noch manche Veränderungen zur Verschönerung, zur Vermehrung und Erleichterung des Naturgenusses für die Bewohner der Stadt vornehmen. Aber um die Wünsche und Ansprüche der Bewohner zu erfüllen, muß man sie auch kennen, darum ist es vor allen Dingen wünschenswerth, daß sich recht viele zu dieser Begehung und Besprechung einfinden und ihre Vorschläge vortragen. Die Beschlüsse werden wohl nach Zurücklegung des Weges beim Frühstück in der Ziegelei gefaßt werden, also diese Bemühung auch nicht ohne Erfolg bleiben.

— **Kunstverein, Kunstausausstellung.** Das geschäftsführende Comitée des Kunstvereins hat beschlossen, um die Besichtigung und den bildenden Genuß der im Rathhaussaale veranstalteten Kunstausstellung möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen, für die beiden letzten Tage, in denen das Ausstellungs-Lokal geöffnet ist, den Eintrittspreis auch für Erwachsene auf 25 ₰ (2½ Sgr.) herabzusetzen. Hoffentlich wird dies Entgegenkommen des Comitee's gegen die Wünsche und Bedürfnisse auch der weniger Vermögenden unter unseren Mitbürgern, die Mitglieder des Vereins und dereu Familiengenossen nicht veranlassen sich an diesen beiden Tagen von der Ausstelluug fern zuhalten, dies wäre ein Zeichen bösen Hochmuths, vielmehr ihre Bekanntschaft mit den vorzüglicheren Bildern anwenden, um denen, welche in jenen Tagen zum ersten Male die Ausstellung betrachten werden, durch Hinweisungen und Erklärungen den Genuß zn erhöhen. Daneben erlauben wir uns, auf die Wichtigkeit der zu Montag, den 17. Juli, berufenen General-Versammlung der Mitglieder des Kunstvereins hinzuweisen und zu möglichst zahlreicher Theilnahme an derselben aufzufordern.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

W Posen, 13. Juli. (Wollbericht.) Unsere Läger, durch bedeutende Lieferungen von hiesigen Großhändlern früher schon auf contraktliche Abschlüsse gekaufte Wollen von Ost- und Westpreußen und dem Königreich Polen erheblich in letzter Zeit vergrößert, bieten jetzt das reichhaltigste Assortissement in allen Gattungen, welche sich namentlich durch schöne Wäsche auszeichnen. Wenn auch anzunehmen ist, daß die Anwesenheit der Fabrikanten zur Messe in Frankfurt a. O., woselbst übrigens der Verkauf von Tuchen ein sehr schleppender und schwieriger sein soll, theilweise Veranlassung zu der hier herrschenden Stille ist, so läßt doch wohl andererseits der orientalische Krieg mit allen seinen unberechenbaren Folgen, der jede Industrie brach legt und jede Spekulation verscheucht, eine günstige Wendung des Geschäfts weder aufkommen noch erwarten. Die letzte Londoner Wollauktion verlief zwar etwas fester, doch bleibt dieses ganz unbeachtet, zumal da Wien und Pesth, wohin der Export gänzlich in's Stocken gerathen, eine flaue Tendenz melden. Die Inhaber unserer Läger sind zum Verkaufe sehr geneigt und entgegenkommend, und dürfte Käufern gegenwärtig Gelegenheit geboten sein, vortheilhaft anzukaufen. Während der letzten 14 Tage wurden einige Posten an lausitzer und schlesische Fabrikanten von Tuch- und Stoffwollen mit einem Abschlag von voll 2 Thalern gegen letzten Wollmarkt umgesetzt. Die Preise lassen sich normiren: Rustikalwolle 50–51½ Thlr., gute Herzogthümer 57—60 Thlr., feine posensche Wollen 63–65 Thlr. Es circuliren hier Gerüchte von Fallissements einiger Firmen in der Wollbranche, die sonst unseren Platz zu besuchen pflegten. Sollten sich diese bestätigen, so würde das schon geschwächte Vertrauen weitere Stöße erleiden.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 13. Juli.

Gold 2c. 2c. Imperials 1393,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 161,00 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,00 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,60 bz.

Der heutige Getreidemarkt verlief nur mäßig belebt bei vorherrschend matter Stimmung. — Fortgesetzte Realisationen und Blankoverkäufe standen einer sehr reservirten, wenn auch im Allgemeinen besseren Kauflust gegenüber.

Weizen loco kam nur wenig zum Verkauf und die Preise sind nicht wesentlich niedriger, als gestern gewesen. Im Terminverkehr ist dagegen neuerdings ein merklicher Preisrückgang eingetreten und der Markt schloß auch ohne besondere Erholung.

Roggen zur Stelle fand eher etwas besseren Absatz und auch für Termine bestand genügende Kauflust, um den anfänglich niedrigeren Preisen eine nicht unwesentliche Erholung zuzuführen. Gek. 25000 Ctr.

Hafer in loco, wie auch auf Lieferung, war etwas niedriger im Preise, die Haltung aber schließlich ziemlich fest. Gek. 5000 Ctr.

Rüböl hat im Werthe etwas nachgegeben, fand dazu aber bessere Frage.

Spiritus ist nicht unerheblich im Preise gewichen, und der Markt schloß auch kaum fester. Gek. 40000 Liter.

Weizen loco 190—230 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 142—168 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 150—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 191—225 ℳ, Futterwaare 178—190 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 63 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 32,5 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 49,7 ℳ bez.

Danzig, den 13. Juli.

Weizen loco entbehrte auch am heutigen Markte jede Beachtung seitens unserer Exporteure, dieselben würden unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch nicht Käufer sein, selbst wenn man um neuerdings 5 ℳ pro Tonne die Preisforderungen ermäßigen wollte, und blieb demnach der Umsatz auf 51 Tonnen beschränkt, welche hellbunt 127 pfd. zu 208 ℳ pro Tonne für die eigene Consumtion genommen wurden. Termine flau. Regulirungspreis 201 ℳ.

Roggen loco sind 25 Tonnen gehandelt und polnischer alter 120 pfd. 154 ℳ, neuer polnischer 124 pfd. 164 ℳ, inländ 120 pfd. 161 ℳ pro Tonne bezahlt. Termine matt. Regulirungspreis 160 ℳ. — Rübsen loco wurden 25 Tonnen verkauft und nach Qualität mit 278, 279, 271 ℳ, feinste Waare 283 ℳ pro Tonne bezahlt. — Spiritus ohne Zufuhr.

Breslau, den 13. Juli. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,60—18,70—20,70 ℳ, gelber 16,40—18,40—19,50 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,30–15,80—17,00 ℳ, galiz. 13,00—14,50—15,00 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 12,80—13,80—14,70—15,60 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 16,80—18,80—19,60 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16–17 ℳ pro 100 Kilo netto. — Mais (Kukuruz) 10,10—11,20—12,00 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,30–7,70 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 25,00—27,00 ℳ. — Winterrübsen 24,50—27,80 ℳ. — Sommerrübsen — —

Getreide-Markt.

Thorn, den 14. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 192—195 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 ℳ
Gerste per 1000 Kil. 149—155 ℳ. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 160—168 ℳ.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 14. Juli 1876.

	14. Juli	13./7.76.
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	266—90	267—60
Warschau 8 Tage	266—70	266—90
Poln. Pfandbr. 5%	75—70	75—10
Poln. Liquidationsbriefe	66—60	66—60
Westpreuss. do 4%	95—70	96
Westpreus. do. 4½%	102	102—10
Posener do. neue 4%	95—30	95—50
Oestr. Banknoten	161—25	160—90
Disconto Command. Anth.	109—10	108—90
Weizen, gelber:		
Juli-August	190	190
Sept.-Octbr.	197	196
Roggen:		
loco	152	150
Juli	152—50	150
Juli-August	152—50	150
Sept-Oktober	154—80	152—50
Rüböl.		
Juli-August	62—80	62—20
Septr-Oktb.	62—90	62—20
Spirtus:		
loco	49—40	49—20
Juli-August	48—40	48—20
Sept-Okt.	48—90	48—70
Reichs-Bank-Diskont	4,	
Lombardzinsfuss	5.	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

13. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	336,65	16,2	W2	tr. Nm. Rgn.
14. Juli.				
10 Uhr A.	336,28	12,7	W2	zht.
6 Uhr M.	336,58	10,6	NW3	zht.

Wasserstand den 15. Juli 2 Fuß 3 Zoll

Inserate.

Heute wurde uns ein Söhnchen geboren. Dies zeigen wir statt besonderer Meldung an.

Thorn, den 13. Juli 1876.

Rudnicki nebst Frau, **Agnes, geb. Mentzel.**

Bei unserer Abreise nach Güstrow allen Bekannten ein herzliches Lebewohl.

C. Bahl und Frau geb. **Scharf.**

Die

Gemälde-Ausstellung

im großen Rathhaussaale ist nur noch bis zum 17. Juli d. J. Abends 6 Uhr geöffnet.

Für die beiden letzten Tage, Sonntag und Montag, wird der Eintrittspreis **auf 25 Pf.** pro Person ermäßigt.

Gleichzeitig werden die Vereinsmitglieder auf

Montag, den 17. Juli d. J. Abends 6 Uhr

zu einer General-Versammlung im Ausstellungslokale eingeladen.

Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über den Ankauf und die Verloosung von Gemälden; — 2 Bericht über die Kassenlage.

Der Vorstand des Kunstvereins.

Verschönerungs-Verein.

Am Sonntag, den 16. Juli d. J. Morgens 7½ Uhr soll eine Besichtigung sämmtlicher Anlagen durch Rundgang in den Glacis und im Ziegeleiwäldchen stattfinden. Sämmtliche Vereinsmitglieder werden dazu ergebenst eingeladen.

Versammlungsort: am Pilz um 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Hirsegrütze, Liter 25 Pf. **Carl Spiller.**

---

1 weißblühender Oleander ist zu verkaufen Altstadt 164.

General-Versammlung.

Freitag, den 21. Juli cr. Nachmittags 5 Uhr

in der Restauration des Viehmarktes. Tagesordnung: Rechnungslegung pro 1875/76.; — Festsetzung der Dividende.

Thorner Vieh- u. Pferdemarkt.

Heins, Mallon, Schirmer & Co.

Bekanntmachung

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn

C. F. Golendzio in Thorn, Neustädtischer Markt Nr. 145

die Vertretung unserer

Emaillen-Ofen-Fabrik

für Thorn und Umgegend übertragen haben.

Magdeburg, den 11. Juli 1876.

F. Mesch & Co.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich dem geehrten Publikum und namentlich den Herren Bauunternehmern und Töpfermeistern mit der ergebenen Bitte, mich mit häufigen Aufträgen dieser Art beehren zu wollen.

C. F. Golendzio.

Schlesingers Garten.

Heute Sonnabend, den 15. Juli

Großes Abend-Concert

der Kapelle des 61. Inf. Rgmts. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 25 Pf., von 9 Uhr ab Schnittbillets à 15 Pf.

Th. Rothbarth, Kapellmeister.

Tarnowitzer Bau-Stück-Kalk offerire ich zu den billigen Preisen von 50 Pf. pro Centner ab Tarnowitz. **Carl Spiller.**

Migraine.

F. Reichelt's Guaranna-Essenz

enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guaranna (Paulinia sorbilis) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form, ist das bewährteste Mittel gegen Migraine, welche von nervösen Affectionen und Digestions-Störungen herrührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge.

Preis pro Flasche von 125 Gramm (¼ Kilo) 1 Thlr. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

Adler-Apotheke in Breslau.

F. Reichelt.

Niederlagen in fast allen größeren Städten.

Alleinige Niederlage für Berlin: A. Lucae's Apotheke, Unter den Linden.

Rudolstadt in Thüringen

(Klim. Kurort)

Das Hotel und Kurhaus

in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämmtliche Bäder im Hause, empfiehlt bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst

C. Radtke, Besitzer.

Sehr wichtig

für Holz-Cement-Bedachungen ist die Herstellung von

imprägnirtem Deckpapier

durch die Dachmaterialien-Fabrik von J. Erfurt & Altmann in Hirschberg in Schl.

Eine bisher still hingenommene Mangelhaftigkeit des an sich noch unübertroffenen flachen Cementdaches bestand seither in nachfolgend aufgeführten Thatsachen, die kein Fachverständiger wegleugnen wird, und zwar:

1. daß das zeither angewandte **rohe Deckpapier** von dem Dachcement nicht vollständig durchsogen wird, in Folge dessen das bei Verletzungen eindringende Wasser in der Papiermasse sich fortzieht und an ganz andern Stellen, als denen einer wirklichen Beschädigung, zum Vorschein kommt, wodurch der Ursprung eines Schadens nur schwer aufzufinden und noch schwerer zu beseitigen ist;
2. daß die vorschriftsmäßige Legung eines Cementdaches zeither sehr abhängig von günstiger oder ungünstiger Witterung gewesen ist;
3. daß nicht selten arge Verlegenheiten eintreten, bei anhaltend ungünstiger Witterung einen Bau unter ein schützendes Dach zu bringen und dies nur durch augenblickliche Anwendung von Dachpappe zu ermöglichen war und
4. daß bei der nicht selten eintretenden Unmöglichkeit auf Sonnenschein und Windstille zu warten, naßgewordenes Papier dennoch mit Dachcement zugedeckt wurde, von vornherein also einen krankhaften Zustand erhielt.

Alle diese Uebelstände werden **durch Anwendung imprägnirten Deckpapiers beseitigt** und damit flache **Cementbedachungen einer erhöhten Vollkommenheit entgegengeführt.**

Die angewandte Imprägnirungsmasse ist gut combinirt, gewährt ein unzerbrechliches, zur Handhabung trockenes Papier, welches mehr Widerstandsfähigkeit gegen Nässe besitzt, als gute Dachpappe u. ist durch vielfache Anwendung bei größeren Dachflächen bereits in seinem Werthe nach erprobt.

Wer sich dafür interessirt, dem wird die Fabrik von **J. Erfurt & Altmann in Hirschberg** weitere Auskunft über bereits erzielte Resultate 2c. geben und zur weiteren vortheilhaften Nutzanwendung des **imprägnirten Deckpapieres** für sich allein und unter Verbindung mit Pappen gern an die Hand gehen. Proben stehen zu Diensten. Offerten für Agenturen in entfernten Plätzen werden von der Fabrik entgegengenommen.

Soolbäder. Wellenbäder mit Soolduschen. Johannes-Trink-Quelle.

Soolbad Kösen.

Concerte. Theater. Réunions. Lohnende Ausflüge.

Station der Thüringischen Eisenbahn, im schönsten Theile des Saalthales.

Die nur zu Bade- und Trinkkuren benutzten Quellen bieten anerkannte Heilmittel bei Scrofeln, Hautausschlägen, Catarrhen, Frauenkrankheiten, Rheuma u. s. w. Das anmuthig gelegene, mit Inhalationshalle versehene Gradirwerk gewährt Brustkranken heilsamen Aufenthalt. Auf Anfragen ertheilt Auskunft

Die Königliche Bade-Direction.

AECHTES

BOTOT WASSER

Einziges Zahnreinigungsmittel

von der Academie und der medizinischen Fakultät in Paris gutgeheißen

BOTOT'S PULVER

China Zahnreinigungsmittel

TOILETTEN-ESSIG	LE SUBLIME	TOILETTEN-WASSER
vorzügliche Qualität.	hält das Ausfallen der Haare sofort auf.	ohne jede Säure.

Haupt-Niederlage: 229 rue Saint-Honoré, bei der rue Castiglione **PARIS.** Niederlage: 18, boulevard das Italiens. **PARIS.**

In Carlsruhe Niederlage für Deutschland bei Herren **Wolff & Schwindt.**

Berlin: Hch. **MEYER** jr., 18, Krausenstraße.

Ersparniss an Zeit, Arbeit und Geld!

Fertige Bohnermasse

für

Parquetten und weiche Dielen

als Pasta zum sofortigen Anstrich präparirt in Blechbüchsen à 1, 2 und 2½ Kilo . . . per Kilo Reichsmark 2.50

als Wachsmasse in fester Form zum Einlassen (Grundiren) sowohl wie zum Trockenglänzen in Paqueten à ½ Kilo, zu 2 oder 4 Stück per Paquet: Gelb per Kilo Reichsmark 3. — Weiss per Kilo Reichsmark 4., —

aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.

Ceresin-Fabrik in Stokerau bei Wien

Zu haben in **Berlin** bei **J. G. Braumüller u. Sohn**, Zimmerstrasse, und **Eduard Sarre**, Klosterstrasse 102.

General-Versammlung.

Montag den 17. Juli Abends 8 Uhr

im Schützenhause.

Tagesordnung: Rechnungslegung pro II. Quartal 1876.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G.

Herm. F. Schwartz. A. F. W. Heins. M. Schirmer.

Wiener Gries, frische Waare, Pfd. 25 Pf. **Carl Spiller.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Brückenstr. 19, part.

Ein freundl. möbl. Vorderzimmer, Parterre gelegen, von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 154

Marienbad

in Böhmen (Bahnstation).

Versendung der Mineralwässer und Quellenprodukte, als: der weltbekannten Glaubersalzwässer **Kreuz- und Ferdinandsbrunn, der Waldquelle,** (gegen Katarrhe der Athmungsorgane), der **Rudolphsquelle** (gegen Krankheiten der Harnorgane), des **Brunnensalzes,** der aus demselben bereiteten **Pastillen** und des **Mineralmoores,** welcher an Eisengehalt von keinem anderen übertroffen wird. Die Füllung und Versendung der Mineralwässer findet nur in Glasbouteillen zu ¾ Liter statt. Brunnenschriften und Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der

Brunnen-Inspection.

Zu haben in **Berlin** bei Herren **I. F. Heyl & Co., Dr. M. Lehmann.**

Schöne Johannisbeeren sind zu haben in **Lambeck's Garten.**

Eine **Britschke** auf Federn ist zu verkaufen bei **J. Neumann,** Neu-Culm. Vorst. gegenüber Herrn **Angermann.**

Ein Commis,

welcher der polnischen Sprache mächtig, und gewandter Verkäufer ist, wird für unser Stabeisen- und Kurzwaaren-Geschäft per 1. Oktober cr. gesucht.

Ratibor. **Gebrüder Freund.**

Unterzeichnete, welche die Wirthschaft erlernen will, sucht passende Stellung. **Victoria Glinska**, Bäckerstr. 246.

Ein Laden nebst Wohnung zu jedem Geschäft geeignet, sowie eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, nach hinten gelegen, ist Culmerstr. 342 zu vermiethen. **A. Wernick.**

Eine Wohnung zu vermiethen 3 Treppen h. **Kuszmink,** Gerechtestr. 95

Ein heller heizbarer Keller zum Geschäft oder Werkstatt zu vermiethen Neustadt Elisabethstr. 88.

Spaziergang.

Am Sonnabend, den 15. d. Mts. Nachmittags findet ein Spaziergang der Zöglinge des Waisen- und Armenhauses nach dem Ziegeleigarten statt. Freunde dieser Anstalten werden um Theilnahme an diesem Vergnügen gebeten.

Gebrauchte Pianinos von 60 Thlr. an, sowie Stutzflügel sind zu haben bei **O. Szczypinski,** Gerechtestraße 104.

Mein

Epidermaton,

ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes

Schönheitswasser,

welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht oder benetzt, wird niemals von Sommersprossen oder Finnen belästigt werden. Auch gelbe Gesichtsflecken verschwinden; das Gesicht bleibt klar und weiß. Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden. Der Preis einer 24löthigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von drei Flaschen auf 20 Sgr. à Flasche, von sechs Flaschen auf 15 Sgr. à Flasche und bei zwölf auf 12½ Sgr. à Flasche festgesetzt.

Specialarzt Loehr, prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. **Berlin, Neuenburgerstraße 37,** 1 Treppe.

---

2 Lehrlinge sucht **R. Lehmann,** Schlosserstr.

Eine Wirthin

tüchtig in ihrem Fach, sucht per 1. September d. J.

Eduard May, Hotel Copernicus.

Schlammgasse Nr. 312 ist eine Tischler-Werkstätte nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.

In meinem Hause Tuchmacherstr. 155 ist die Belle-Etage, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

F. Peltz.

Ein mbl. Zim. für 1—2 Herren von sofort oder v. 1. August Schülerstr. 410, 3 Tr. zu verm.

Brückenstraße Nr. 12

ist ein Laden, in welchem sich seit 15 Jahren ein Uhrmacher-Geschäft befindet, mit dazu gehöriger Wohnung zu vermiethen.

---

1 möbl. Wohnung verm. Schröter 164.

---

1 freundl. möbl. Zimmer ist vom 15. d. Mts. Culmerstr. 342 zu verm.

Ein Laden nebst Wohnung und zwei geräumige Keller zu vermiethen Altstadt Nr. 390.

Einen Laden nebst Wohnung zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 122.

---

1 kl. möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 222 parterre.

In meinem Hause Breitestr. 53 ist zum 1. October cr. eine kleine Wohnung 3 Tr. hoch zu vermiethen.

Kayserling.

Briesen, Junkerstr. Nr. 22 ist die Geschäftslokalität des Herrn **Benno Israel** mit Speicherremise und Wohnung z. am 1. Oktober d. J. anderweitig zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Wolff Salomon** in Briesen.

Es predigen

Am 16. Juli.

5. Sonntag nach Trinitatis.

In der altstädt. evang. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Gessel.

Mittags 12 Uhr Militairandacht u. Abendmahlsfeier Herr Pfarrer Vetter. Beichte Sonnabend zuvor um 3 Uhr Nachmittags daselbst.

Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.

Freitag, den 21. Juli, derselbe.

In der neustädt. evangel. Kirche:

Vormittag 9½ Uhr Hr. Pfarrer Schnibbe.

Nachmittag Herr Pfarrer Klebs. (Katechisation.)

Vor- und Nachmittag Collekte für die Zwecke des Provinzial-Vereins für innere Mission in Westpreußen.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.